

Kriegsauszeichnungen in Oesterreich-Ungarn.

Die Zahl der Orden und Ehrenzeichen österreichisch-ungarischer Heeresangehöriger für Verdienste vor dem Feinde ist nicht gering. Es ist reichlich Gelegenheit geboten, Verdienste zu lohnen und gegenseitig abzuwägen, um auch äußerlich ihre Bedeutung hervortreten zu lassen. Es bestehen nicht bloß Orden, die nur in Kriegszeiten verliehen werden, es gelten auch Bestimmungen, wonach sonst nur in Friedenszeiten verliehene Orden, mit einer Kriegsdecoration versehen, auch in Kriegszeiten Verwendung finden können. Es gibt Orden, die bloß für den Mannschaftsstand bestimmt werden können. Neben den eigentlichen Orden bestehen aber auch noch Ehrenzeichen, insbesondere solche für Verdienste um das „Rote Kreuz“.

Für die Mannschaft kommt eigentlich nur die Tapferkeitsmedaille in Betracht; sie wurde von Kaiser Josef II. gegründet und bestand aus drei Klassen: der goldenen, der großen silbernen und der kleinen silbernen Tapferkeitsmedaille. Hierzu kommt jetzt noch als unterste vierte Klasse, die bronzene Tapferkeitsmedaille, welche erst im Jahre 1915, also während des Krieges, gestiftet wurde. Die Widmung lautet: „Der Tapferkeit“ und die Medaille trägt das Bild des jeweiligen Monarchen. Mit diesen Tapferkeitsmedaillen sind lebenslänglich Zulagen verbunden und zwar für die goldene monatlich K. 30.—, für die große silberne K. 15.— und für die kleine silberne K. 7.50. Für die bronzene Medaille ist keine Geldzulage bestimmt. Die Auszahlung der Zulagen für die ersten drei Klassen entfällt auch, wenn die Tapferkeitsmedaille an Soldaten, die dem österreichisch-ungarischen Heere nicht angehören, verliehen wird. Für Offiziere kommt zunächst die Militär-

verdienstmedaille in Betracht. Sie ist vom jetzigen Monarchen gestiftet und wird in Bronze und in Silber verliehen. Die Widmung lautet: „Signum laudis“ (Zeichen des Lobes), weil sie allen jenen verliehen wird, denen die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen ist. Die Medaille ist solcher Art eigentlich nur das äußere Zeichen für das ausgesprochene allerhöchste Lob. Die silberne Medaille wird verliehen, wenn das allerhöchste Lob zum zweitenmal ausgesprochen wird. Das sonst auch

in Friedenszeiten nur an Offiziere verliehene Militärverdienstkreuz wird in Kriegszeiten mit der Kriegsdecoration versehen und für hervorragende Verdienste gegeben. Es umfaßt drei Klassen, die im Rang sehr weit von einander abstehen, die erste Klasse ist außer dem des Maria Theresien-Ordens die höchste Auszeichnung. Aus drei Klassen besteht ebenfalls der Orden der Eisernen Krone. Auch er wird in Friedenszeiten, und zwar auch an Zivilpersonen verliehen und kommt in Kriegszeiten mit der Kriegsdecoration als Auszeichnung für höhere Offiziere in Betracht. Seine Inschrift lautet: „Avita et aucta“ (Altherkömmlich und erweitert.) Der Orden hat eine eigentümliche Geschichte und besondere Bestimmungen. Er wurde im Jahre 1805 von Kaiser Napoleon I. gestiftet, das Verleihungsrecht ging dann an die Kaiser von Oesterreich über, erlisch aber nach einer besonderen Abmachung mit Italien mit dem Tode des jetzigen Monarchen. Ein hoher militärischer Orden ist auch der Leopolds-Orden mit der Kriegsdecoration, seine Stiftung geht auf das Jahr 1808 zurück. Er trägt die Inschrift: „Integritate et merito“ (Durch Unbescholtenheit und Verdienst). Auch der Leopolds-Orden ist als Orden in Friedenszeiten in Geltung. Die höchste militärische Auszeichnung, die unser König verliehen kann, ist der Maria Theresien-Orden. Er ist lediglich für Offiziere bestimmt und kann nur für hervorragende Verdienste im Felde, insbesondere für Taten, die eine gewisse Selbständigkeit im Handeln bekunden, verliehen werden. Der Maria Theresien-Orden umfaßt drei Klassen und zeichnet sich insbesondere dadurch aus, daß seinen Besitzern entsprechend der Klasse des Ordens ein lebenslänglicher Ruhegehalt, dessen Höhe nach dem Vermögen, über das der Orden verfügt, bestimmt wird, zukommt. In diesem Kriege wurde an unsere Offiziere der Orden noch nicht verliehen. Zu Beginn des Krieges erhielt der Deutsche Kaiser die erste Klasse und der damalige Generalstabschef der deutschen Armee, v. Moltke, die dritte Klasse dieses Ordens. Sonstige Verleihungen des Maria Theresien-Ordens für Verdienste in diesem Kriege sollen erst nach dem Friedensschlusse erfolgen. Um den Orden zu erhalten, ist eben ein besonderes Prozederfahren notwendig, in welchem durch genaue Erhebungen alles festgestellt wird, daß eine Art Anspruch auf den Orden ergehen könnte. Um die Verleihung einer Klasse des Maria Theresien-Ordens kann nämlich der Offizier selbst einkommen, wenn er auf Verdienste hinzuweisen vermag, die seiner Meinung nach den Anspruch auf den Maria Theresien-Orden begründen könnten. Sonst werden auch noch von Ordenszeichen aus der Friedenszeit, der Franz Josef-Orden, und zwar das Ritterkreuz und das Offizierskreuz für Verdienste im Felde verliehen. In diesem Falle wird der Franz Josef-Orden am Bande des Militärverdienstkreuzes getragen. Auch das gewöhnliche Verdienstkreuz wird an Militärs im Kriege verliehen und ist dann am Bande der Tapferkeitsmedaille zu tragen. Für die Militärgesellschaft ist ein besonderes Verdienstkreuz mit der Widmung: „Pius meritis“ (Für fromme Verdienste) im Jahre 1801 gestiftet worden. Es besteht aus zwei Klassen, einer in Gold und einer in Silber. Für Verdienste um das Rote Kreuz bestehen ein Ehrenzeichen, das 6 Klassen umfaßt, und zwar den Bruststern, das Offiziers-Ehrenzeichen, das Ehrenkreuz 1. und 2. Klasse und dann die silberne und bronzene Medaille. Es wurde erst im Jahre 1914 aus Anlaß der 50jährigen Bestandsfeier des „Roten Kreuzes“ vom jetzigen Monarchen gestiftet. Das Offiziers-Ehrenzeichen wurde erst am 22. Juli 1915 geschaffen, ist somit die jüngste Auszeichnung. Das Verleihungsrecht aller Ehrenzeichen für das „Rote Kreuz“ ist an den Protokoll-Stellvertreter Erzherzog Franz Salvator übertragen.